

lerdings ist diese Einteilung keineswegs konsensual unter den Autoren, die zum Thema publizieren.³

Die Puristen sind in erster Linie auf eine rein religiöse Lehre des Islam aus und setzen sich dafür ein, dass diese Lehre im Alltag eines jeden Muslims umgesetzt wird. Sie lehnen die Beschäftigung mit Politik grundsätzlich ab und beschäftigen sich vielmehr mit religiösen Fragen, um auf diesem Wege die Reinheit des Glaubens – nach ihrem Verständnis – wiederherzustellen und so ein gottgefälliges Leben zu führen. Daher steht für sie die *da'wa* (»Ruf«, »Einladung« zum Islam) im Vordergrund. Durch persönliche Frömmigkeit und individuellen, gelebten Glauben wollen sie die Gesellschaft friedlich und peu à peu verändern, um ihr Hauptziel, die Schaffung eines islamischen Gemeinwesens, zu erreichen. Die politischen Salafisten streben ebenfalls den Aufbau eines schariakonformen Staats- und Gesellschaftssystems an und sind dazu politisch aktiv, sei es auf parlamentarischem oder auch außerparlamentarischem Wege, etwa durch Agitation in Form von öffentlichen Missionierungen und Predigten. Die dritte Gruppe, salafistische Dschihadisten, unterscheidet sich von den beiden bereits erwähnten Strömungen in der Frage der Gewaltanwendung. Denn darin sieht sie das einzige Mittel, um ihre Vision eines islamischen Staates Realität werden zu lassen. Missionarische Arbeit reicht in ihren Augen bei weitem nicht aus, um ein islamisches Gemeinwesen wieder zu errichten, und die politische Partizipation an vermeintlich unislamischen politischen Systemen lehnen sie vollständig ab.⁴

Salafisten jeder Couleur verbreiten ihre Botschaft in hohem Maße über das Internet. Ihre Online-Auftritte dominieren mittlerweile auch die deutschsprachigen Informationsangebote über die Religion des Islam.⁵ Durch die überaus rege Internetpräsenz mit zahllosen unterschiedlichen Plattformen, die mehrsprachig, vielfältig und graphisch aufwändig gestaltet sind, schaffen Salafisten es nicht nur, junge Menschen zu erreichen und mit ihrem salafistischen Gedankengut zu beeinflussen, vielmehr gewinnen sie auch allgemein an Einfluss auf die muslimische Öffentlichkeit sowie auf die Wahrnehmung des Islam in der Gesellschaft. Wiedl beschreibt diesen Zustand wie folgt:

»Die Auswirkungen salafitischer *da'wa* sind weitaus größer, als es die geringe Anzahl von Salafis vermuten lässt. Ebenso wie in vielen anderen Ländern Europas,

3 Siehe z.B. Wagemakers: Salafistische Strömungen, S. 58ff.; Wiedl: Geschichte des Salafismus, S. 413ff. Viele Autoren wie etwa Martijn de Koning äußern sich zur Einteilung von Wiktorowicz kritisch mit der Begründung, dass diese Typologie die Ambiguität und Veränderungen innerhalb salafistischer Tendenzen nicht umfassend und angemessen beschreibe. Vgl. ausführlich dazu de Koning: The »Other« Political Islam, S. 161; Lohlker: Salafismus zwischen Realität und Fantasie, S. 175.

4 Siehe ausführlich dazu Kap. II, Abschn. 2.

5 Vgl. z.B. Brückner: Der Mufti, S. 60-74.

Afrikas, des Nahen Ostens und Südostasiens hatte und hat auch in Deutschland die teils durch Einnahmen aus Erdölexporten geförderte Verbreitung salafitischer *da'wa* einen großen Einfluss auf lokale muslimische Gemeinschaften und das Bild des Islam in der Öffentlichkeit. Das Internet sowie einige islamische Buchhandlungen (primär in speziellen Moscheen) wurden und werden mit Publikationen »überflutet«, die das salafitische Islamverständnis als den einzig authentischen Islam präsentieren.«⁶

Nach Darstellung des niedersächsischen Verfassungsschutzes spielt das Internet für den Salafismus »eine herausragende Rolle«, und zwar nicht nur in der Propaganda, sondern auch in der Kontaktpflege, der Rekrutierung von neuen Anhängern sowie in Radikalisierungsverläufen.⁷ Vonseiten des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV) heißt es, dass die von Salafisten im Internet verbreitete Ideologie den Nährboden für eine islamistische Radikalisierung zum dschihadistischen Salafismus, bis hin zur Rekrutierung für den militanten Dschihad, bilde.⁸

Das Internet nimmt eine solch »wichtige Rolle« bei der Radikalisierung von Jugendlichen ein, weil hier der Kontakt zur islamistischen Szene »schnell, kostengünstig und zunächst anonym [...] aufgebaut werden [kann].«⁹ »Gerade für junge Menschen – ungeachtet ihrer Herkunft – ist die Nutzung dieser Medien heute eine Selbstverständlichkeit und tritt gleichberechtigt neben die Kommunikation in der realen Welt.«¹⁰ Darüber hinaus vertritt der Salafismus ein einfaches Schwarz-Weiß-Denken und bietet einen leicht verständlichen Lebensentwurf mit einfach zu befolgenden Handlungsanweisungen, die vermeintlich alle Bedürfnisse abdecken und an denen labile, verunsicherte und religiös ungebildete Jugendliche sich orientieren könnten.¹¹ Zudem finden salafistische Angebote durch das interaktive Internet – Web 2.0 – eine schnelle und weitreichende Verbreitung, da Nutzer nicht nur Inhalte konsumieren, sondern diese auch selbst wieder anderen zur Verfügung stellen können. Schriften, Videos und Audios salafistischer Protagonisten werden auf diesem Wege über unterschiedliche soziale Netzwerke wie Facebook, WhatsApp, Twitter oder Instagram intensiv ausgetauscht. Dazu kommt, dass deutschsprachige Webseiten salafistischer Prägung in den vergangenen Jahren nicht nur qualitativ professioneller geworden, sondern auch quantitativ stark angewachsen sind.¹² Bevor auf die Fragestellung der vorliegenden Untersuchung eingegangen

6 Wiedl: Zeitgenössische Rufe, S. 21f.

7 Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport: Frauen im Salafismus, S. 26.

8 Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz: Salafistische Bestrebungen, S. 10. Siehe auch Logvinov: Salafismus, S. 85ff.

9 Bundesamt für Verfassungsschutz: Islamismus, S. 27; Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport: Salafismus, S. 20ff.; Logvinov: Salafismus, S. 85ff.

10 Ministerium des Innern NRW: Verfassungsschutzbericht 2016, S. 178.

11 Bundesamt für Verfassungsschutz: Salafistische Bestrebungen, S. 14.

12 Siehe auch Strunk: WWW-Salafismus, S. 73.

wird, wird im Folgenden zunächst ein Überblick über den Stand der Forschung gegeben, um die Zielsetzung der vorliegenden Studie von der anderer einschlägiger Arbeiten abzugrenzen.

2. Forschungsstand

Die Beschäftigung mit dem Thema Salafismus bzw. mit islamistischen Gruppierungen im Allgemeinen ist seit 2001, vor allem infolge der in den USA am 11. September verübten Terroranschläge, auf internationaler Ebene intensiver geworden. Die ersten solcher Studien fragen nach dem Hintergrund terroristischer Anschläge, der Historie, der Doktrin der Ausführenden und den Zusammenhängen zwischen islamistischen Bewegungen. Sie untersuchen die Anfänge und die Gründe für den islambezogenen Terrorismus und thematisieren die damals aufkeimende Diskussion über eine Relation zwischen Islam und Gewalt. Vor allem in Bezug auf den Salafismus fehlte dabei oft eine konkrete Differenzierung zwischen seinen einzelnen Fraktionen und Strömungen, zumal er ein hohes Maß an Heterogenität und Fluktuation aufweist.¹³ Spätere Studien, seit etwa 2005, widmen sich daher der Typologisierung salafistischer Strömungen und identifizieren dabei ihre Erscheinungsformen, Strategien und Ziele.¹⁴ Einen Überblick über das Phänomen Salafismus, seine Lehre, seine Haltung gegenüber Andersgesinnten, sein Verhältnis zur Gewalt sowie seine regionale wie internationale Präsenz gibt der 2009 herausgegebene Sammelband *Global Salafism*.¹⁵

Im deutschsprachigen Raum ist in den letzten Jahren ebenfalls eine beträchtliche Zahl an Studien zum Thema Salafismus erschienen. Dort werden Einblicke in die gängigen Typologien sowie Vorschläge für weitere Differenzierungen salafistischer Trends gegeben. Auch Themen wie z.B. historische Wurzeln, religiös-politische Ideologie und Wege des Salafismus nach Europa, die auch in der englischsprachigen Literatur behandelt wurden, werden zum Teil erneut nachgezeichnet, wobei es vorrangig um den Salafismus in Deutschland geht. Zudem werden die unterschiedlichen Einstellungen des Salafismus zu religiöser Reinheit, Politik und Gewalt analysiert. Einschlägige Publikationen, die einen umfassenden Überblick über das Phänomen liefern, sind die 2014 erschienenen Sammelbände *Salafismus: Auf der Suche nach dem wahren Islam* und *Salafismus in Deutschland*.¹⁶ Andere Studien

13 Vgl. z.B. Heine: *Terror in Allahs Namen*; Wiktorowicz: *The Management of Islamic Activism; ders.: The New Global Threat*, S. 18-38.

14 Vgl. Wiktorowicz: *Anatomy of the Salafi*, S. 207-239; Hummel: *Salafismus in Deutschland*, S. 95-122.

15 Meijer: *Global Salafism*.

16 Vgl. Said/Fouad: *Salafismus*; Schneiders: *Salafismus in Deutschland*; siehe auch Käsehage: *Salafismus in Deutschland*, erschienen 2019.

widmen sich dem Zusammenhang zwischen Salafismus und Radikalisierung und gehen dabei auf deren Mechanismen sowie mögliche Präventionswege ein. Dort werden Überblicke über spezifische Präventionsmaßnahmen in unterschiedlichen Feldern gegeben sowie Voraussetzungen für eine erfolgreiche Prävention diskutiert. Die Forscher erörtern dabei die Möglichkeiten, Probleme und Herausforderungen der Prävention und weisen auf Defizite in bereits existierenden Projekten der Präventionsarbeit hin.¹⁷

Das Thema *salafistische Internetpräsenz* fand ebenfalls in nicht wenigen Studien Beachtung, meist jedoch im Kontext einer Diskussion des gewaltbereiten Salafismus bzw. Dschihadismus. In seiner Studie über Abu Jandal al-Azdi, einen der wichtigsten im Netz aktiven Ideologen der al-Qaida auf der arabischen Halbinsel, untersucht Wagemakers bspw. die Bedeutung und die Funktionen der Online-Propaganda des Dschihadismus.¹⁸ In den vergangenen Jahren hat die vom sog. Islamischen Staat produzierte Propaganda, vor allem aufgrund seiner Bedeutung für politische Entscheidungsträger, bei weitem die meiste Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Dabei werden u.a. die Inhalte sowie die in der Kriegsführung vom IS eingesetzten Medien- und Kommunikationsstrategien analysiert.¹⁹ Da der Schwerpunkt der vorliegenden Studie ein anderer ist, wird auf diese Literatur nicht weiter eingegangen. Im Großen und Ganzen unterteilt sie sich in vier verschiedene, sich allerdings überlappende, Themengebiete: Propaganda, Rekrutierung, Logistik und Planung sowie Finanzierung.²⁰

Neben einzelnen Artikeln, die sich überblicksartig mit der Internetpräsenz des Salafismus im deutschsprachigen Raum beschäftigen,²¹ bieten insbesondere zwei Studien von Wiedl tiefere Einblicke in die virtuelle Welt des Salafismus in Deutschland. In der einen beschäftigt sie sich mit der Kontextualisierung und den vielfältigen Funktionen von Außenbezügen in Vorträgen prominenter deutscher Prediger der salafistischen Szene. Solche Bezüge dienten ihnen als Mittel zur Herstellung und Stärkung kollektiver Identitäten unter deutschen Muslimen. Am Beispiel von u.a. Pierre Vogels, Hassan Dabbaghs und Abu Dujanas Online-Auftritten thematisiert sie dabei die Abgrenzungstechniken und die von ihnen kreierten Feindbilder und zeigt, wie und zu welchem Zweck sie die Idee einer »globalen *umma*« (arabisch

17 Vgl. z.B. Ceylan/Kiefer: Salafismus; dies.: Radikalisierungsprävention; Ceylan/Jokisch: Salafismus in Deutschland.

18 Vgl. Wagemakers: Al-Qa'ida's Editor, S. 355-369.

19 Vgl. z.B. Neumann/Winter u.a.: Die Rolle des Internets, S. 11f.; Phillips: The Islamic State's Strategy, S. 731-757; El Difraoui: Web 2.0, S. 67-75; Roy: »Ihr liebt das Leben, wir lieben den Tod«.

20 Vgl. weiterführend dazu z.B. Neumann/Winter u.a.: Die Rolle des Internets, S. 10ff.; Steinberg: Jihadismus und Internet, S. 7-22; ders.: German Jihad.

21 Vgl. z.B. Strunk: WWW-Salafismus, S. 67-102; Rudolph: Salafistische Propaganda, S. 486-501; El-Wereny: Die virtuelle Welt des Salafismus, S. 113-146.

für »muslimische Gemeinschaft«) propagieren und Muslime dazu aufrufen, sich mit dieser zu identifizieren.²² In der anderen Studie widmet sich Wiedl der salafistischen *da'wa* in Deutschland in der Zeit zwischen 2002 und 2011. Sie geht dabei auf Ursprünge, Netzwerke, Strategien, Charakteristika und Praktiken der *da'wa* deutscher Salafisten ausführlich ein und bespricht, wie diese ihre *da'wa*-Methode an die jeweilige Zielgruppe anpassen. Die Anpassung der *da'wa* an die Lebensumstände in Deutschland zielt darauf ab, »zunächst einen Wandel der Identitäten, Alltagsroutinen und Werte von Individuen zu erzielen. Eine direkte » Eroberung« der Institutionen und des Staates zählt derzeit nicht zu ihren Prioritäten.«²³

Untersuchungen, die das Verhältnis zwischen der virtuellen Welt des Salafismus und der Radikalisierung von Einzelpersonen im deutschen Kontext thematisieren, wurden bisher meist aus der Perspektive der Sicherheitsbehörden und der Politikwissenschaften durchgeführt. Der Fokus liegt dabei zum einen auf sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter, SnapChat oder WhatsApp, zum anderen auf dem dschihadistischen Salafismus. Einschlägige Studien zeigen auf, der Cyberspace stelle für dschihadistische bzw. extremistische Gruppen virtuelle Rückzugsorte dar, um sich online zu treffen, spirituelle Auseinandersetzungen auszutragen und Neuigkeiten auszutauschen. Mit der Verwendung des Internets seien jene Gruppen bestrebt, nicht nur ihre Attraktivität international zu steigern, um neue Anhänger zu gewinnen, sondern auch sich mit ähnlich gesinnten Gruppen zu verbinden und somit ein virtuelles Gemeinschafts- und Identitätsgefühl der dschihadistischen Community gedeihen zu lassen.²⁴ In Publikationen deutscher Sicherheitsbehörden werden zwar Versuche unternommen, Radikalisierungsgefahr und -prozesse des Online-Salafismus zu klären und entsprechende Präventionsmaßnahmen vorzuschlagen, es bleibt dabei aber oft die Frage unbeantwortet, welche empirischen Grundlagen diese behauptete Verknüpfung von Verhalten im Internet und den verschiedenen Stufen der Radikalisierung hat.²⁵

Zu den ersten empirischen Studien, die sich der virtuellen Welt des Salafismus zuwandte, zählt der vom Team des *Forschungsnetzwerkes Radikalisierung und Prävention* herausgegebene Sammelband »Lasset uns in sha'a Allah ein Plan machen«. Mit Fokus auf gewalttätigen Salafismus in Deutschland wird anhand ausgewerteter Chat-Protokolle einer militanten WhatsApp-Jugendgruppe ein Einblick in die gruppeninterne Dynamik junger Salafisten gegeben, wobei die Radikalisie-

22 Vgl. Wiedl: Außenbezüge, S. 24.

23 Vgl. Wiedl: Zeitgenössische Rufe, S. 488.

24 Siehe z.B. Weimann: www.terror.net; ders.: *Terror on the Internet*; ders.: *Virtual Disputes*: S. 623-639; Gerstenfeld/Grant/Chiang: *Hate Online*, S. 29-44; El Difraoui: *Web 2.0*, S. 67-75; Rieger/Frischlich u.a.: *Propaganda 2.0.*, passim.

25 Siehe u.a. Strunk: *Frauen in dschihadistischen Strukturen*, S. 79-91; Rudolph: *Salafistische Propaganda*, S. 486-501; Koch/Stumpf/Knippling-Sorokin: *Radikalisierung*, S. 24.